

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand

N<sup>o</sup> 140.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.  
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr  
für die nächste Nr. angenommen.

Dienstag, den 19. Juni

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate  
werden die gespaltene Zeile oder deren  
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1866.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Juni. Se. K. Hoheit der Kronprinz hat die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Strehlen, Se. K. Hoheit der Prinz Georg im hiesigen Feldschlößchen zugebracht.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Frhr. v. Beust hatte sich am Mittag des 16. Juni von hier zunächst nach Pirna begeben, woselbst er die Ankunft Sr. Maj. des Königs erwartet hat, um sich mit dem Legationsrath v. Zobel dem königl. Gefolge anzuschließen; das königl. Hoflager befand sich in der Nacht vom 16 zum 17. Juni in Gießenstein bei Bergschühel.

— Herr v. d. Schulenburg, der bisherige kgl. preussische Gesandte am kgl. sächsischen Hofe, hat sich dem Vernehmen nach zu Wagen bis auf das kgl. preussische Territorium begeben, um daselbst die Bahn nach Berlin zu gewinnen.

— Das Obercommando über die sächsische Armee wird, wie man hört, dem Kronprinzen übertragen, dem der Chef des Generalstabs, v. Fabrice, zur Seite steht.

— Heute werden wir wahrscheinlich die preussischen Truppen in Dresden haben, gestern waren dieselben in den Nachmittagsstunden bereits in Cölln bei Meissen. Unterhalb Meissens, wahrscheinlich in der Nähe des Schlosses Hirschstein, ist von den Preußen eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen worden, auf welcher Ulanen und andere Waffengattungen vom linken auf das rechte Elbufer rückten. Von Meissen setzten gegen 2 Uhr in Schiffen und allerhand Fahrzeugen Jäger nach Cölln, besetzten den Bahnhof, indem sie die abfahren wollenden Passagiere aus den Wartesalons vertrieben, und bemächtigten sich sofort des Telegraphenzimmers. Der Bahnhofsinpector hatte sich vorher geweigert, den 2 Uhr 40 Min. Zug vor der fahrplanmäßigen Zeit abgehen zu lassen. Außerdem rückten zahlreiche Schaaeren von Husaren, Ulanen und Infanterie in der Gegend nach Willsdruff aus Meissen. Wir hören übrigens, daß die preussischen Truppen, zumeist Rheinländer, in ihrem Verkehr mit dem Publicum freundlich auftraten und in ihren Ansprüchen nicht die Grenzen der Billigkeit überschreiten.

— Die Sprengung der Meissner Elbbrücke Freitag d. 15. Juni in der Nacht  $\frac{3}{4}$  12 Uhr geschah, wie uns ein Augenzeuge mittheilt, auf folgende Art. An dem Pfeiler, welcher das Holzfachwerk der beiden weitesten Bogen trug, hatten die Pioniere einen blechernen Pulverkasten fast ganz unbemerkt versenkt und schon Abends gegen halb 8 Uhr wurde das Ueberschreiten der Brücke sehr beschränkt und nur Passanten gestattet, die mit dem Bahnzug von Dresden kamen. Mit großer Spannung, ähnlich derjenigen, wie sie am 13. März 1813 stattfand, wo der Marschall Davoust die Sprengung erwartete. Man zählte Stunden und Minuten, denn man gab sich dem Glauben hin, daß ein entsetzlicher und erschütternder Knall stattfinden werde. Die Zünder waren indessen gelegt worden und aus Vorsicht zwei Stück, falls der Eine versagen könnte. Es ertönte ein Hornsignal, nach dem sich ein Pionier mit einer Laterne in der Hand nach der Brücke verfügte. Bald darauf erklang das Signal, der Brand an den Zünder war gelegt und der Soldat ging rasch zurück, weil die Brenndauer des Zünders bis zur Mine eine Minute währt. Das dritte Signal ertönte und kurz nach demselben hob sich der mittlere Brückenthail, umgeben von einer Rauchwolke in die Höhe und brach mit einem mehr dumpfen Knall zusammen, der aber von dem Geträch des Zusammensturzes übertönt wurde. Das Ganze war das Werk eines Augenblickes und von der Art, daß viele Menschen in Meissen und nächster Nähe eigentlich gar nichts von der Sprengung vernommen hatten. Der Luftdruck ist

weniger nach beiden Uferseiten, als elbauwärts bemerkbar gewesen und die Gasandalaber unmittelbar an dem abgesprengten Theile der Brücke stehen unverletzt noch ganz aufrecht. Der gesprengte Pfeiler bildet jetzt einen niedrigen Schuttkegel und die Seiten des Fachwerkes liegen im Wasser. Durch diesen Umstand ist die Elbe an dieser Stelle für die Schifffahrt vollständig gesperrt.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in ihrem heutigen Blatte eine neue Geographie eingeführt; sie sagt: „Die Ereignisse haben eine andere Eintheilung unseres Blattes nothwendig gemacht. Die besondere Rubrik für die „schleswig-holsteinischen“ Angelegenheiten ist „überflüssig“ geworden. Der Leser findet die Nachrichten aus den Elbherzogthümern unter „Preußen“ zusammengestellt, und da nach der Sprengung des deutschen Bundes durch Oesterreich Deutschland einstweilen ein geographischer, aber kein politischer Begriff ist, so werden wir die Nachrichten aus den ehemaligen deutschen Bundesstaaten unter der Rubrik „Mitteleuropäische Staatengruppe“ vereinigen.“

Berlin, 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ bringt heute in seinem amtlichen Theile einen Aufruf zur Vertheidigung der von Preußen gegen seine Bundesgenossen unternommenen Schritte, der wesentlich folgendermaßen lautet:

„Nachdem der Deutsche Bund ein halbes Jahrhundert nicht die Einigkeit, sondern die Zerrissenheit Deutschlands dargestellt habe und dadurch das Vertrauen der deutschen Nation verloren hatte, sollte er jüngst gemißbraucht werden, um Deutschland gegen ein Bundesglied aufzurufen, welches durch den Vorschlag der Parlementsberufung den ersten entscheidenden Schritt zur Befriedigung nationaler Forderungen gethan. Für den von Oesterreich erstrebten Krieg gegen Preußen fehle jeder Anhalt in der Bundesverfassung. Mit dem Bundesbeschlusse vom 14. Juni sei das alte Bundesverhältniß zerrissen.“

„Als Grundlage des Bundes bliebe nur die lebendige Einheit der Nation. Es sei Pflicht der Regierungen wie des Volkes, hierfür einen lebenskräftigen Ausdruck zu finden. Für Preußen verbinde sich damit die Pflicht, der Vertheidigung seiner, durch den Bundesbeschlusse vom 14. Juni bedrohten Unabhängigkeit. Das preussische Volk biete hierzu seine Gesamtkraft auf, zugleich entschlossen, für die, im Interesse Einzelner bisher gewaltsam gehemmte nationale Entwicklung Deutschlands den Kampf aufzunehmen. Preußen habe nach der Bundesauflösung ein neues Bündniß auf die einfachen Bedingungen des gegenseitigen Schutzes und der Theilnahme an den nationalen Bestrebungen hin angeboten. Dieses wurde abgelehnt. Feinde, sowie zweifelhafte Freunde könne Preußen jetzt an seinen Zwischengrenzen nicht dulden.“

„Die preussischen Truppen kämen nicht als Feinde der Bevölkerungen, mit deren Vertretern Preußen in der Nationalversammlung die künftigen Geschicke Deutschlands zu berathen hoffe. Möge das deutsche Volk, auf dieses hohe Ziel hinhinblickend, Preußen vertrauend entgegenkommen und eine friedliche Entwicklung des Gesamtvaterlandes fördern und sichern helfen.“ (Obiger Aufruf wird von den preussischen Truppen auf fremdem Gebiet „zur Beruhigung“ der Bevölkerung verbreitet werden.)

Hannover, 16. Juni. Der König und der Kronprinz begaben sich heute Nacht zu der in Concentration begriffenen Armee. Die Königin und die Prinzessinnen bleiben hier. Man spricht von einer Ministerkrisis. Abg. Benningsen zog seinen Abreisetwurf nach scharfer Kritik des Regierungsverfahrens zurück. Die Ständeversammlung ist wegen der politischen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kiel, 14. Juni. Heute haben sämmtliche unter dem Range des Bureauchefs stehenden, mit einer landesherrlichen Bestallung